

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sonderausgabe zum 1. Hochschul- und Studententag der Technischen
Hochschule Fridericiana zu Karlsruhe vom 10.-12. Juni 1938

[urn:nbn:de:bsz:31-221302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221302)

Karlsruher Wochenschau

1940 6 718



BIBLIOTHEK
DER
TECHN. HOCHSCHULE
KARLSRUHE

Portal der Techn. Hochschule

Phot. B. Feit

Sonderausgabe zum 1. Hochschul- und Studententag der
Technischen Hochschule Fridericiana zu Karlsruhe

vom 10. – 12. Juni 1938

8. Aug. 1938



Schmuckwappen der „Fredericiana“

Vorwort

Die Technische Hochschule Fridericiana zu Karlsruhe beging vom 10. bis 12. Juni 1938 ihren 1. Hochschul- und Studententag. Wenn dieses festliche Ereignis im folgenden eine besondere Würdigung erfährt, so geschieht dies deswegen, weil einerseits in der Art der Gestaltung der drei Tage eine neue, den Forderungen der heutigen Zeit entsprechende Form für derartige Feste und Kundgebungen gesucht wurde, andererseits die Hochschule als Gesamtheit vor die Öffentlichkeit treten und ihre Verbundenheit mit Stadt und Land zum Ausdruck bringen wollte.

Entsprechend der durch den Rektor und den Studentenfürher an alle Alten Herren, Freunde und Gönner, Dozenten, Studenten und Angehörigen der Fridericiana ergangenen Einladungen wurde zu drei Tagen der Rückschau und Auschau, des Frohsinns und der Freundschaft aufgerufen. Sie waren auf den Dreiklang Wissenschaft, Sport und Kameradschaft abgestimmt, den der N.S.D.-Studentenbund als Leitsatz für seine Arbeit gewählt hat.

All denen, die dem Ruf an die Technische Hochschule Folge leisten konnten, wurde ein eindringliches Bild vom gesamten Leben der Hochschule gegeben. Um auch denen, die nicht im Kreise alter Freunde die Festtage miterleben konnten, einen lebendigen Eindruck von der Hochschule als Stätte wissenschaftlicher Arbeit und Boden des neuen studentischen Lebens zu vermitteln, wurde vom Rektor in Zusammenarbeit mit dem N.S.D.-Dozentenbund und N.S.D.-Studentenbund eine Festschrift herausgegeben und verbreitet. Um nun auch der weitesten Öffentlichkeit, die nicht an allen Veranstaltungen teilnehmen konnte, einen Einblick in den Ablauf des Hochschul- und Studententages zu ermöglichen, wurde die vorliegende Sondernummer der „Karlsruher Wochenschau“ herausgebracht und wird hiermit der Allgemeinheit übergeben.



Im Ehrenhof.

Phot. A. Richardt.

Der 1. Karlsruher Hochschul- und Studententag

Festvorbereitung.

Wer Ende Mai oder auch noch Anfang Juni die Technische Hochschule besuchte, hat sich vielleicht über die Geschäftigkeit gewundert, die allerorts zu bemerken war. Der Eingang des Portalbaues an der Kaiserstraße, der den ersten Eindruck von der Hochschule vermittelt, wurde einer gründlichen Verschönerung unterzogen. Auf der Zufahrtsstraße zum Stadionbau und bei den Sportanlagen war ebenfalls reges Leben zu beobachten. Durch den Arbeitsdienst wurden reihenweise Flaggenmasten aufgestellt, die das Bild des Hochschulgeländes festlich beleben sollten. Auch auf der Kampfbahn herrschte schon in früher Morgenstunde erhöhter Übungsbetrieb. Täglich konnte man den Leichtathleten zusehen, die sich in ernstem Training auf die bevorstehenden Sportwettkämpfe vorbereiteten. Sogar der Vorlesungsbetrieb wurde von den

Wellen der Vorbereitung erfaßt. Anfang Juni wurden in allen Tageszeitungen als Auftakt zum Hochschul- und Studententag öffentliche Vorlesungen angekündigt, zu denen jedermann unentgeltlich Zutritt haben sollte. Es war ein Versuch, der breiten Öffentlichkeit einen Einblick in den Lehrbetrieb und in die Forschungstätigkeit der Technischen Hochschule zu geben. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Anteilnahme und Beteiligung von Jung und Alt ließ darauf schließen, daß die öffentlichen Vorlesungen, die übrigens bei besonderen Anlässen in ähnlicher Art wiederholt werden sollen, ihren Zweck vollauf erreicht haben. Sie haben dazu beigetragen, nicht nur die Wissenschaft nahe an das Volk, sondern auch die Bevölkerung näher an unsere Karlsruher Hochschule heranzubringen.

Der erste Tag:

Tag der Wissenschaft

Die Heldengedenkfeier.

Gewitterregen rieselte aus einem wolkenverhangenen Himmel hernieder, als am Morgen des 10. Juni der Karlsruher Hochschul- und Studententag mit der von den Kameradschaften des N.S.D.-Studentenbundes Gruppe

Worten des Einzelsprechers seinen Ausdruck fand. Die Fahne wurde gesenkt, und mit erhobenem Arm grüßten die Teilnehmer die toten Helden, die ihr junges Leben für Deutschland opferten. Feierlich erklang: „Ich hatt’



Nach der Kranzniederlegung.

Phot. A. Richardt.

L.H.-Karlsruhe veranstalteten Heldengedenkfeier seinen Anfang nahm. In offenem Rechteck umstanden die Teilnehmer, Ehrengäste, Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt, sowie Dozentenschaft und Studentenschaft im Ehrenhof der Technischen Hochschule das Gefallenendenkmal. Unter den Klängen der Arbeitsgaulapelle des Reichsarbeitsdienstes marschierten die Kameradschaften mit der Fahne ein und nahmen vor dem Denkmal Aufstellung. Das Lied: „Ein junges Volk steht auf . . .“, gesungen von den Kameradschaften, ließ den Sinn der schlichten Feier anklingen, der dann in den

einen Kameraden . . .“. Der Rektor und der Studentenfürher schritten zu dem Gefallenendenkmal und legten Lorbeerkränze nieder. Nach den Worten des studentischen Sprechers:

„Wir wollen dich, Fahne, enthüllen
Vor unserer Toien Gesicht
Und ihre Mahnung erfüllen
Im Opfer und Gericht“,

erfolgte die Flaggenhissung. Mit dem Lied: „Auf hebt unsre Fahnen . . .“ der Kameradschaften fand die in ihrer Schlichtheit eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Der Festakt.

Im neu hergerichteten, mit frischem Grün und silbernem Vorbeer geschmückten großen Saal des Studentenhauses fanden sich die Festteilnehmer zum Festakt ein. Nach dem Fahneneinmarsch der Kameradschaften brachte das Landesorchester Gau Baden das „Larghetto aus der 2. Symphonie“ von L. v. Beethoven zu Gehör. Anschließend ergriff der Rektor, Prof. Dr.-Ing. R. G. Weigel, das Wort zu einem umfassenden Jahresbericht über das Leben und Schaffen an der Hochschule. Er wies darauf hin, daß der Hochschul- und Studententag als Gemeinschaftsveranstaltung des N.S.D.-Dozentenbundes und des N.S.D.-Studentenbundes den Blick der Öffentlichkeit nicht nur auf die Hochschule als Stätte des wissenschaftlichen Lebens lenken, sondern auch auf die Hochschule als den Boden des neuen studentischen Lebens aufmerksam machen soll. Nachdem er die Ehrengäste, den stellvertr. Gauleiter Köhn, Regierungsdirektor v. Dusch, Reg.-Rat Bauer, Gaustudentenführer Dr. Dechle, Gauamtsleiter Baurat Klingler, Generalmajor Fahrmbacher, Vertreter der SS, SA, HJ, DAJ und des Arbeitsdienstes, Polizeidirektor Engelhardt, Bürgermeister Dr. Fribolin, sowie die Ehrendoktoren, Ehrensensoren und Ehrenbürger, insbesondere den Vorsitzenden der Karlsruher Hochschulvereinigung, Ehrendoktor Bielmetter, und Generaldirektor Dr. Bögl er begrüßt hatte, gab er den Inhalt der an den Reichserziehungsminister Dr. Rust, den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, den Reichsstudentenführer Dr. Scheel und den Reichsdozentenführer Prof. Dr. Schulze abgegangenen Telegramme bekannt.

Er sprach dann von der hohen Aufgabe der Hochschule, die als „universitas“ Forschung und Lehre zu einer Zweieinheit zu gestalten habe. Sie müsse durch ihr forschendes Schaffen den Fortschritt der Erkenntnis dienen und durch ihre Forschertätigkeit bereichert und verjüngt auf eine hochwertige Ausbildung und eine Erziehung des Ingenieurwachstums hinarbeiten. Deshalb müsse der Hochschullehrer sowohl ein Meister seines Faches sein, als auch ein vorbildlicher Lehrer und Führer seiner Schüler. Die Hochschule sei als Gesamtheit zu beurteilen und stelle heute eine „Werk- und Leistungsgemeinschaft“ dar, die Lehrende, Lernende, Beamte, Angestellte und Arbeiter umfasse. Er sprach dann von der politischen Gliederung und Erfassung aller an der Hochschule Schaffenden und wies darauf hin, daß der N.S.D.-Dozentenbund und der N.S.D.-Studentenbund als Gliederungen der Partei die Brücken zur nationalsozialistischen Bewegung darstellten und in erster Linie verantwortliche Träger der großen Aufgaben seien. Eine wesentliche Aufgabe des N.S.D.-Dozentenbundes sei beispielsweise die Förderung und Heranführung des Nachwuchses der Lehrkräfte. In richtiger Erfüllung seiner verantwortungsvollen Aufgaben leiste der N.S.D.-Studentenbund wertvolle und unentbehrliche Dienste an der großen Gesamtaufgabe der Hochschule. Er habe einen wesentlichen Anteil an der Heranbildung und Formung der jungen Ingenieure. Es obliege ihm die geistige und weltanschauliche Schulung und die körperliche und charakterliche Erziehung der Jungmannschaften der Kameradschaften. Den Anschluß an eine gute Tradition der Vergangenheit suche er durch die Verbindung zu der im N.S.-Altherrenbund neu zusammengeführten Altherrenschaften lebendig zu halten. Nicht zuletzt sei der N.S.D.-Studentenbund der Träger der studentischen Fachschaftsarbeit und des studentischen Reichsberufswettkampfes.

In seinen weiteren Ausführungen brachte der Rektor einen ausführlichen Bericht über die im Rektoratsjahr im Bereich der Gesamthochschule eingetretenen Veränderungen. Zunächst wurde derer gedacht, die der Tod aus der Hochschulgemeinschaft herausgerissen hat. Anschließend wurden die Neuberufungen an die Hochschule sowie die neu erteilten Dozenturen bekanntgegeben. Dann wurde die Reihe derer aufgeführt, die ihre Lehrtätigkeit an der Hochschule beendeten, sei es durch Berufung an eine andere Hochschule oder infolge Erreichung der Altersgrenze. An Hand der bekanntgegebenen Ehrungen oder ehrenvollen Aufträge, die einzelnen Mitgliedern des Lehrkörpers erteilt wurden, konnte man die Wertschätzung ersehen, der sich unsere Fridericiana im In- und Ausland erfreut.

Als dann sprach der Rektor von den neuen Wegen, die zur Bewältigung der neuen Aufgaben beschritten worden seien. Neben der weltanschaulichen und kameradschaftlichen Zusammenfassung der Hochschule würde auch auf eine enge fachliche Arbeitsgemeinschaft der größte Wert gelegt. Sie sei nicht zuletzt durch die seit einem Jahr eingeführten „Gemeinschaftsvorträge“ gefördert worden, in denen vor weitestem Teilnehmerkreis Gegenstände behandelt und besprochen würden, die über die Fachgebieten- und Fakultätsgrenzen hinaus von allgemeinem Interesse seien und die im Zusammenwirken mehrerer Wissensbereiche gefördert werden könnten. Anschließend streifte der Rektor die Arbeit des Außeninstituts der Technischen Hochschule, das sich durch die Veranstaltung von Ferienkursen, Vortragsabenden und Lehrgängen für die Auswirkung und Nutzbarmachung der Wissenschaft der Fridericiana und die Fortbildung technisch geschulter Volksgenossen sehr verdient gemacht habe. Es sei deshalb auch mit der Leitung bei der Herstellung des „Hochschulfilmes“, dessen Uraufführung bevorstehe, betraut worden. In seinen weiteren Ausführungen erwähnte er die Arbeit des Hochschulpresseamtes, das die „Festschrift zum Hochschul- und Studententag“ herausgebracht habe und in Zukunft in regelmäßiger Folge „Hochschulmitteilungen“ herausgeben würde.

Als eine dringende Notwendigkeit bezeichnete der Rektor dann einen großzügigen Hochschulausbau und eine Ergänzung und Erneuerung der Hochschuleinrichtungen. Er gedachte dabei der besonderen Fürsorge des Herrn Reichsstatthalters, der die Aufstellung eines Sofortprogrammes veranlaßt habe, in dessen Rahmen als besonders vorrangig der Neubau eines Gasinstitutes und eines Lichttechnischen Institutes vermerkt sei.

Als Abschluß seiner Ausführungen dankte der Rektor für die Betreuung und Förderung der Hochschule durch die Partei, den Staat, die Stadt, durch Freunde und Gönner. Insbesondere dankte er all denen, die im engeren Kreis der Hochschule mitarbeiteten und an der Erfüllung der großen Aufgaben mithalfen. Er schloß mit den Worten des Führers: „Nichts für uns, alles für Deutschland!“

Anschließend ergriff der Studentenführer Dr. E. Krieger das Wort und begrüßte auch im Namen der Karlsruher Studentenschaft die Festteilnehmer. Er wies darauf hin, daß in den kommenden Festtagen zum ersten Mal die neuen studentischen Gemeinschaften, die Kameradschaften als Träger und Gestalter mehrerer Veranstaltungen in Erscheinung treten würden. Sie seien Einheiten des N.S.D.-Studentenbundes, dem als Glie-

derung der Partei die Aufgabe zugewiesen sei, die deutsche Jugend während der Zeit ihres Studiums an den deutschen Hoch- und Fachschulen zu führen und zu fanatischen Kämpfern für die nationalsozialistische Idee zu erziehen. Das Ziel sei, eine fachlich hochstehende und zuverlässige Führungsschicht für Volk und Staat zu schaffen. Student sein bedeute heute kein Vorrecht mehr, sondern verpflichte in höherem Maße. Im Vordergrund der gesamten studentischen Arbeit stehe der Aufbau der Kameradschaften. Es bestünden heute der Anzahl der Studierenden entsprechend 7 Kameradschaften an der Technischen Hochschule:

1. Kameradschaft „Albert Leo Schlageter“.

Ihr Kameradschaftshaus sei das Haus des ehem. Corps Frisia. Die neue Altherrenschaft setze sich zu-

Landsmannschaften Suevia und Fidelitas und der ehem. Turnerschaft Cimbria.

5. Kameradschaft „Karl Benz“.

Ihr Kameradschaftshaus sei das Haus des ehem. Polytechn. Vereins, die neue Altherrenmannschaft setze sich zusammen aus Alten Herren des ehem. Polytechn. Vereins und der ehem. wissenschaftlichen Verbindung Catena.

Zu Beginn des Sommersemesters seien zwei weitere Kameradschaften gegründet worden, von denen die eine das Haus der ehem. Burschenschaft Arminia und die andere das Haus des ehem. Corps Alemannia erhalten solle.

Der Studentenfürher anerkannte dankbar, daß sich der größte Teil der Altherrenschaften der Technischen Hoch-



Im Festsaal des Studentenhauses.

Phot. Geschwindner.

sammen aus Alten Herren des ehem. Corps Frisia und Cheruskia.

2. Kameradschaft „Egerland“.

Ihr Kameradschaftshaus sei das Haus der ehem. Burschenschaft Germania. Die neue Altherrenschaft setze sich zusammen aus Alten Herren der ehem. Burschenschaften Germania und Teutonia.

3. Kameradschaft „Rote Erde“.

Ihr Kameradschaftshaus sei das Haus des ehem. Corps Sinapia. Die neue Altherrenschaft setze sich zusammen aus Alten Herren der ehem. Corps Sinapia und Palatia.

4. Kameradschaft „Flandern“.

Ihr Kameradschaftshaus sei das Haus der ehem. Landsmannschaft Suevia. Die neue Altherrenschaft setze sich zusammen aus Alten Herren der ehem.

schule sehr bald zu den Aufgaben und Zielen des N.S.D.-Studentenbundes bekannt habe und daß es ihrer ideellen und materiellen Unterstützung mit zu verdanken sei, daß die Kameradschaften so rasch emporgewachsen seien. Neben der politischen Schulung und der Erziehung zur Selbständigkeit stehe die körperliche Ertüchtigung durch den Sport. Aus den Kameradschaftsmannschaften würden die sportlichen Vertreter der Studentenschaft für die Wettkämpfe mit anderen Hochschulen herauswachsen. Einen breiten Raum innerhalb des Sportes der Kameradschaften nehme das Fechten ein. Auf Anordnung des Reichstudentenführers würde die Ausbildung mit dem leichten Sportsäbel durchgeführt. In seinen weiteren Ausführungen gab der Studentenfürher die Sport-erfolge der studentischen Mannschaften seit dem Sommersemester 1937 bekannt und erwähnte anerkennend die fachgemäße Trainingsanleitung durch den Leiter des Instituts für Leibesübungen, Direktor A. Twele. Als

Kernstück der studentischen Erziehung bezeichnete er den Einsatz der studentischen Kameradschaften im Lebenskampf des deutschen Volkes, der durch drei große Aufgaben gekennzeichnet sei:

1. Durch den Kampf gegen die weltanschaulichen Gegner des Nationalsozialismus.
2. Durch den Kampf des deutschen Volkstums an den Grenzen.
3. Durch die Verwirklichung des Sozialismus in der Volksgemeinschaft.

Durch seinen vollen Einsatz müsse der Student beweisen, daß er ein Nationalsozialist der Tat ist. Es würde angestrebt, daß der weltanschaulich Beste zugleich der fachlich Fähigste, der Einwandfreiester nach Charakter und Haltung zugleich der Vorbildlichste im Wissen und Können werde. Der Studentenfürher wies dann darauf hin, daß sich die Studenten in der Fachschaftsarbeit und im studentischen Reichsberufswettkampf in Gemeinschaftsarbeit eine Vertiefung ihres fachlichen Wissens erarbeiteten, wobei für die Durchsetzung der einzelnen Wissens- und Fachgebiete mit dem Geiste des Nationalsozialismus Sorge getragen werde. Ueber die Erfolge dieser Arbeit würde eine besondere Rundgebung Aufschluß geben.

Das wichtigste und vordringlichste Gebiet der studentischen Sozialarbeit sei heute das Problem des studentischen Nachwuchses. Der Zugang zu den Hoch- und Fachschulen und die Wahl des Studiums dürfe nicht mehr irgendwelchen Zufälligkeiten überlassen bleiben, sondern müsse durch eine nach den Bedürfnissen der Nation ausgerichtete Berufsberatung und Berufslenkung geregelt werden. Die Forderung eines gebührenfreien Studiums müsse trotz aller damit verbundenen Schwierigkeiten erfüllt werden. Das studentische Sozialamt innerhalb des Reichsstudentenwerkes und der örtlichen Studentenwerke habe die Aufgabe, Mittel bereit zu stellen, um in den Fällen einzuspringen, in denen die sozialen Verhältnisse ein Studium unmöglich zu machen drohen. Er gab anschließend einen zahlenmäßigen Ueberblick über die soziale Förderung durch das Karlsruher Studentenwerk und streifte noch weitere Gebiete der studentischen Selbstverwaltung. Dann dankte er allen Mitarbeitern für ihren

freudigen Arbeitseinsatz und erwähnte anerkennend das verständnisvolle Entgegenkommen der Hochschulführung und die gute Zusammenarbeit mit dem Rektor und schloß mit den Worten: „Selbstlos und uneigennützig sei unsere Arbeit auch weiterhin in Treue zum Führer alles für Großdeutschland!“

Die wuchtigen Klänge der „Egmont-Ouvertüre“ von L. v. Beethoven leiteten dann den

Festvortrag von Prof. Dr.-Ing. S. Aller

ein, der über „Monumentalbau im Dritten Reich“ sprach. Er wies darauf hin, daß es seit der Gründung der Hochschule, die als Bauerschule begonnen habe, nicht an Männern gefehlt habe, die wertvolle Vorarbeit für die Entwicklung einer neuen Baukunst geleistet hätten. Die Karlsruher Technische Hochschule sei Wahrerin des Erbes eines Weinbrenner und eines Ostendorf, der leider allzu früh durch den Weltkrieg aus seinem Schaffen herausgerissen worden sei. Während kurz nach dem Krieg überspannte Sachlichkeit und abwegige Romantik das architektonische Gesicht der Städte und Industrieanlagen, der kirchlichen und profanen Bauten verzerrten, sei nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ein einheitliches, nach großen Gesichtspunkten geformtes und gestaltetes Bild der öffentlichen Bauten entstanden. Wenn der Satz richtig sei, daß die Kunst Religion sei, dann müsse die Architektur Weltanschauung sein. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus und die damit verbundene Erneuerung des deutschen Menschen seien auch die Grundlagen einer neuen deutschen Baukunst geworden. Man könne heute von einer monumentalen weltanschaulichen Architektur sprechen. Anhand von Lichtbildern zeigte Prof. Aller die krassen Unterschiede in der Baukunst verschiedener Epochen. Man konnte daran erkennen, wie eindrucksvoll monumentale Form- und Raumgestaltung beispielsweise bei den gewaltigen Bauten der Partei in München oder der Führerbauten in Nürnberg zu wirken vermögen im Gegensatz zu dem richtungslosen Stil, wie wir ihn in der Baukunst der jüngsten Vergangenheit erlebt haben.

Als Abschluß gedachte er des Führers als des großen deutschen Baumeisters unserer Tage. Ein Siegheil auf unseren Führer und die Nationallieder bildeten einen würdigen Ausklang des Festaktes.

Die Ehrung der Reichsfiegermannschaft.

Der Nachmittag des Tages der Wissenschaft stand im Zeichen der Ehrung der Reichsfiegermannschaft im 3. Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten.

Nach dem Fahneneinmarsch ergriff der Studentenfürher Dr. E. Krißler das Wort. Er wies darauf hin, daß die neue Sinnggebung von Wissenschaft und Technik und ihre Ausrichtung nach den neuen völkisch-politischen Forderungen durch eine gemeinsame Front nationalsozialistischer Studenten und Dozenten durchgeführt und vollendet werden müsse. Aus diesem Willen heraus seien durch die Studentenschaft zwei gestaltende Formen auf die Hochschule getragen worden, die wissenschaftliche Facharbeit und der Reichsberufswettkampf. Im Gegensatz zum Leistungskampf aller schaffenden Deutschen sei der studentische Reichsberufswettkampf auf der Gemeinschaftsarbeit aufgebaut. In seinen weiteren Ausführungen erwähnte der Studentenfürher, daß schon im 2. Reichsberufswettkampf Studenten der Karlsruher Hochschule

erfolgreich gewesen seien. Die Arbeit „Naturstein, ein deutscher Baustoff“ der Fachschaft Bauingenieurwesen sei durch die Bewertung „besonders wertvoll“ mit dem 3. Preis ausgezeichnet worden. Mit Stolz und Genugtuung könne er heute verkünden, daß das vorjährige Ergebnis noch verbessert worden sei. Die Fachschaft Physik der Karlsruher Hochschule sei in der Sparte „Deutsche Naturerkenntnis“ im 3. studentischen Reichsberufswettkampf mit dem Thema: „Heinrich Herz in seinem Wirken und Schaffen unter besonderer Berücksichtigung seiner rassistischen Gebundenheit“ Reichsfieger geworden. Es sei ihm eine besondere Freude, bekanntzugeben, daß die Reichsfiegermannschaft am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner empfangen und beglückwünscht worden sei. Es dürfe auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Mannschaftsfürher W. Schramm vom Generalinspektor Dr. Todt auf der Plassenburg begrüßt worden

sei. Im Rahmen der Reichssiegerförderung sei allen Teilnehmern ein Stipendium von 100.— RM und einmalig voller Erlaß der Hochschulgebühren als Anerkennung für ihre hervorragende Leistung gewährt worden. Er beendete seine Ausführungen mit dem Dank an alle Dozenten und Assistenten, die sich durch Beratung beim 3. Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten in uneigennütziger Weise verdient gemacht hätten. Besonderer Dank gebühre dem Führer des N.S.D.-Dozentenbundes, Prof. Dr. A. Bühl, sowie Prof. Dr. F. Wolf, denen die Betreuung der Reichssiegermannschaft oblag und dem Rektor, Prof. Dr. R. G. Weigel, der jederzeit durch sein großes Verständnis für die studentische Selbsterziehungsarbeit auch den Einsatz im Reichsberufswettkampf gefördert habe.

Anschließend ergriff der Rektor, Prof. Dr. R. G. Weigel, das Wort, beglückwünschte die Siegermannschaft und sagte den jungen studentischen Mannschaften, die den Kampf um die neue politische Wissenschaft auf ihre Fahne geschrieben haben, die Hilfe und volle Unterstützung durch die Hochschule zu.

Der Studentenfürher nahm hierauf die Ehrung der Reichssieger vor.

Im Anschluß daran bedankte sich der Mannschaftsführer der Siegermannschaft, cand. phys. W. Schramm, für die ihnen zuteil gewordene Ehrung. Es seien ihm und seinen Kameraden die Tage in Hamburg noch unvergessen, die sie als Gäste beim Reichskampf aller Schaffenden verbracht hätten. Vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sei jedem Kameraden ein Buchpreis geschenkt worden. All diese Anerkennungen seien ein Beweis dafür, welche Bedeutung dem studentischen Reichsberufswettkampf von Partei und Staat zuerkannt würde. Er streifte dann den Werdegang der Reichssiegerarbeit. Sie habe nicht nur die Professoren und Studenten einander näher gebracht, sondern auch Student und Arbeiter zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt. Interessante Diskussionen seien stets ein Beweis für den Wert der Gemeinschaftsarbeit geworden. Sie seien alle stolz darauf, daß unter den 16 Reichssiegermannschaften die Karlsruher Hochschule neben der Hochschule Danzig die einzige Technische Hochschule gewesen sei. Im Auftrage des Studentenfürherers und der Siegermannschaft überreichte er dann dem Rektor ein Exemplar der Reichssiegerarbeit.

Die Ouvertüre zu „Rienzi“ von R. Wagner, gespielt vom Landesorchester Gau Baden, leitete dann zur Verkündung des 4. Reichsberufswettkampfes durch den örtlichen Wettkampfleiter, cand. ing. F. Stehler, über. Er wies auf die Notwendigkeit einer inneren Verbundenheit von Nationalsozialismus, Lehre und Forschung hin.

Der nationalsozialistische Student fühle in sich kein Recht zu behaglichem Ausruhen. Es lebe in ihm die Verpflichtung, durch ständige Steigerung der Anforderungen an sich und seine Umwelt Eiferer im Dienste des Volkes zu sein. Deshalb sei der Reichsberufswettkampf aufgegriffen und als politischer Faktor in die studentische Erziehung eingebaut worden. Der Wert dieses Wettkampfes gehe über das Erzieherische weit hinaus. Er sei auch ein vorbildliches Instrument der Auslese, mit dem Geeignete und Ungeeignete ermittelt werden könnten. Jeder nationalsozialistische Student habe sich im Verlaufe seines Studiums zweimal am Reichsberufswettkampf zu beteiligen. Er kündete dann den 4. Reichs-

berufswettkampf der deutschen Studenten an und gab die örtlich für die Technische Hochschule Karlsruhe zur Durchführung gewählten Themen bekannt:

Fachschaft Architektur: „Gesundheitszentrum als soziale Gemeinschaftsanlage einer Großstadt im Zusammenhang der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse derselben und Schaffung gesunder Lebensbedingungen der Bevölkerung.“

Mannschaftsführer: Paulus.

Ferner wurde erstmalig die Preisaufgabe der Architekturabteilung in den Reichsberufswettkampf einbezogen. Die Bearbeitung wird von Einzelteilnehmern durchgeführt, die sich im 3. Reichsberufswettkampf bereits an einer Mannschaftsarbeit beteiligt haben. Als Thema wurde gewählt:

„Entwurf zu einem HJ-Heim und dessen künstlerische Ausgestaltung.“

Fachschaft Bauingenieurwesen: 1. „Wirtschaftspolitische Bedeutung des Bodensees unter besonderer Berücksichtigung der Wiedereingliederung Oesterreichs.“

Mannschaftsführer: Schweinfurth.

2. „Möglichkeiten der Werkstoffersparnis im Holzbau.“

Mannschaftsführer: Seitz.

Fachschaft Chemie: „Die alten deutschen Kolonien als Rohstoffquellen.“

Mannschaftsführer: Stausenbiel.

Fachschaft Elektrotechnik: „Entwurf einer mustergültigen Beleuchtungsanlage für einen Industriebetrieb oder — wahlweise — für eine Autobahnkreuzung.“

Mannschaftsführer: Meier.

Fachschaft Maschinenbau: 1. „Deutsche Rohstofffreiheit am Beispiel flüssiger Treibstoffe.“

Mannschaftsführer: Quenzer.

2. „Voraussetzungen für die Verwendung von Leichtmetalltragwerken im Laufstranbau.“

Mannschaftsführer: Rosenstiel.

3. „Thermodynamische Untersuchung des Temperaturverlaufes bei Flugzeugmotoren.“

Mannschaftsführer: Edinger.

Fachschaft Physik: „Die Grenzen der Anwendbarkeit mathematischer Formulierungen in der Astrophysik. Forschende und spekulative Physik.“

Mannschaftsführer: Grundig.

Der Wettkampfleiter gab dann bekannt, daß der Rektor, um der sich herausstellenden besten Mannschaft der Technischen Hochschule Karlsruhe eine Erweiterung ihrer Ausbildung zu ermöglichen, einen Betrag von 500.— RM zur Verfügung stellen werde. Ferner würde die beste Mannschaft wieder durch eine einsemestrige Gebührenbefreiung gefördert werden.

Im Anschluß an die Ausführungen des Wettkampfleiters erklärte der Studentenfürher Dr. C. Krißler den 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten für den Bereich der Technischen Hochschule Karlsruhe für eröffnet. Es gelte die Parole: „Höchste Leistung im Dienste Großdeutschlands.“

Die Uraufführung des Hochschulfilmes der Fridericiana.

Der Nachmittag des Tages der Wissenschaft brachte noch ein zweites, mit größter Spannung erwartetes Ereignis:

Die Uraufführung des Karlsruher Hochschulfilmes, dem der Rektor den treffenden Titel: „Ingenieure heraus!“ gegeben hatte. Der Film kann im wahrsten Sinne des Wortes als eine Gemeinschaftsarbeit angesehen werden, die durch das Außeninstitut der Technischen Hochschule und die Staatliche Landesbildstelle Baden geleistet wurde. Die Vorbereitungen und Aufnahmen drängten sich auf die letzten Monate und Wochen vor dem Hochschul- und Studententag zusammen. Das Wetter war in der Regel recht ungünstig, und so kam es, daß die kleine Filmgesellschaft bei jedem Sonnenstrahl sich in fieberhafter Eile zusammenfand und ins Freie stürzte, um das Hochschulgelände, die Stadt Karlsruhe mit ihrem Stadtgarten, Rappenhört u. a. m. im schönsten Lichte festzuhalten.

Als Ueberleitung zur Uraufführung des Filmes sprach der Leiter des Außeninstitutes, Prof. Dr. K. G. Schmidt, der die Anregung zum Hochschulfilm gegeben hatte und dem auch die Gesamtleitung und Geschäftsführung der kleinen Filmgesellschaft übertragen worden war, einleitende und erläuternde Worte. Er erzählte dabei aus der Entstehungsgeschichte des Hochschulfilmes, wies darauf hin, daß der Mangel an Ingenieur-nachwuchs Anlaß gewesen sei, besondere Maßnahmen als Anreiz zum Ingenieurstudium in Erwägung zu ziehen. Da die Technische Hochschule Karlsruhe als Grenzlandhochschule ohne Hinterland besonders unter der Nachwuchsfrage zu leiden habe, habe etwas geschehen müssen, um besonders zum Studium in Karlsruhe einzuladen. So habe sich der Gedanke ergeben, einen Film vom Ingenieurstudium zu drehen, der geeignet sein sollte, die Jugend die Lust und Freude an technischen Dingen hat, zu begeistern und zu veranlassen, das technische Schaffen zu ihrem Lebensinhalt zu machen.

Das Manuskript zu diesem Film schrieb der „Hauspoet“ der T. S., Prof. D. Kraemer. Der Film wird künftig auch in den Schulen, bei der HJ, beim Arbeitsdienst und bei der Wehrmacht vorgeführt werden.

Die Finanzierung des Unternehmens ist der großzügigen Hilfe des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, der Stadt Karlsruhe, der Hochschulvereinigung, des Badenwerkes und zahlreicher Firmen zu verdanken.

Die filmtechnische Arbeit übernahm die Staatliche Landesbildstelle Baden unter Leitung von Direktor A. Malzacher. Die umfangreiche Arbeit der Aufnahmen und den Schnitt des Filmes habe Ing. L. Koch von der Landesbildstelle besorgt. Die in der Regel meist sehr schwierige lichttechnische Beratung sei durch Dr.-Ing. D. H. Knoll erfolgt.

Allen Förderern und Mitarbeitern dankte der Leiter des Außeninstitutes für ihre wertvolle Hilfe. Besonderen Dank sprach er den Hauptdarstellern cand. mach. E. A. Landfermann, Dipl.-Ing. D. Prochazka, Dipl.-Ing. E. Bath und Dipl.-Ing. J. Kalberlah aus. Durch die freundliche Erlaubnis, bei der Panzer-Abwehr-Abtei-

lung 35, sowie beim Arbeitsdienst Gau 227 Aufnahmen mit dem Hauptdarsteller drehen zu dürfen, habe der Film abwechslungsreicher gestaltet werden können. Auch eine Reihe von Industriewerken habe Aufnahme in ihren Betrieben ermöglicht, so beispielsweise die F. G. Farbenindustrie, das Badenwerk und das Schaererwerk.

Allen Offizieren, Arbeitsführern und Betriebsleitern den Arbeitsmännern, Soldaten, Werkmeistern und Arbeitern, durch deren Entgegenkommen die Filmarbeit erleichtert wurde, sprach der Leiter des Außeninstitutes seinen Dank aus. Ebenso dem Amt für Technik, der NSDAP und der Studentenführung, die das Zustandekommen des Filmes tatkräftig förderten.

Der Film sei eine Laienarbeit, die neben der beruflichen Arbeit ohne modernste Hilfsmittel habe hergestellt werden müssen. Er hoffe aber, daß er ein bescheidener Beitrag zum Aufbau der deutschen Technik geworden sei. Im Anschluß an die Worte von Prof. Dr. K. G. Schmidt wurde dann der Film vorgeführt. Er zeigte durch eine sinnvoll aufgebaute Handlung, wie unzertrennlich heute die Technik mit dem Leben verwachsen ist. Beginnend mit der Bau- und Bastelfreude der Kinder führte der Film einen Lebensabschnitt eines jungen Menschen vor, der immer wieder, sei es im Arbeitsdienst oder bei der Wehrmacht, eine Begegnung mit der Technik erlebt, die in ihm Bewunderung auslöst und ihn zum Nachdenken über Sinn und Wert des technischen Schaffens anregt.

So kommt es, daß in dem jungen Soldaten, der vor der Berufswahl steht, der Entschluß reift, Ingenieur zu werden. Er beginnt mit einer praktischen Tätigkeit in einer Fabrik und fängt dann sein Studium an der Technischen Hochschule an. Von seinen Kameraden eingeführt, lernt er nicht nur das Hochschulgelände, die Hochschuleinrichtungen, Institute und den Vorlesungsbetrieb, Laboratorien kennen, sondern auch die Schönheiten der Stadt Karlsruhe, die Weinbrenner-Bauten, das Schloß, den Stadtgarten, Rappenhört und die Wandergebiete des Schwarzwaldes. Nun zu bald ist für ihn die schöne Studienzeit vorbei, und der Ernst des Examins naht.

Bald hat er als junger Diplomingenieur Gelegenheit, seine Arbeitskraft im Dienste der Technik einzusetzen. Er versteht es, sich im Betrieb durchzusetzen, seine Ideen finden Anerkennung und werden verwertet. Bald kann er eine Familie gründen und wird glücklicher Vater. In seinen beiden Söhnen kommen frühzeitig die Eigenschaften des Vaters zum Durchbruch. Bei der Eröffnung einer Reichsautobahnstrecke erklären sie ihm, von den Eindrücken begeistert, auch Ingenieur werden zu wollen.

Während der Vorführung sprach Prof. D. Kraemer den Begleittext zu dem Stummfilm. Er verstand es meisterhaft, all das, was er in Bildern ausdrücken wollte, in Worte zu kleiden und lebendig zu machen. Als er geredet hatte, zeigte lebhafter und freudiger Beifall, daß der Film seine Wirkung nicht verfehlt und bei allen Anwesenden einen guten Eindruck hinterlassen hat.

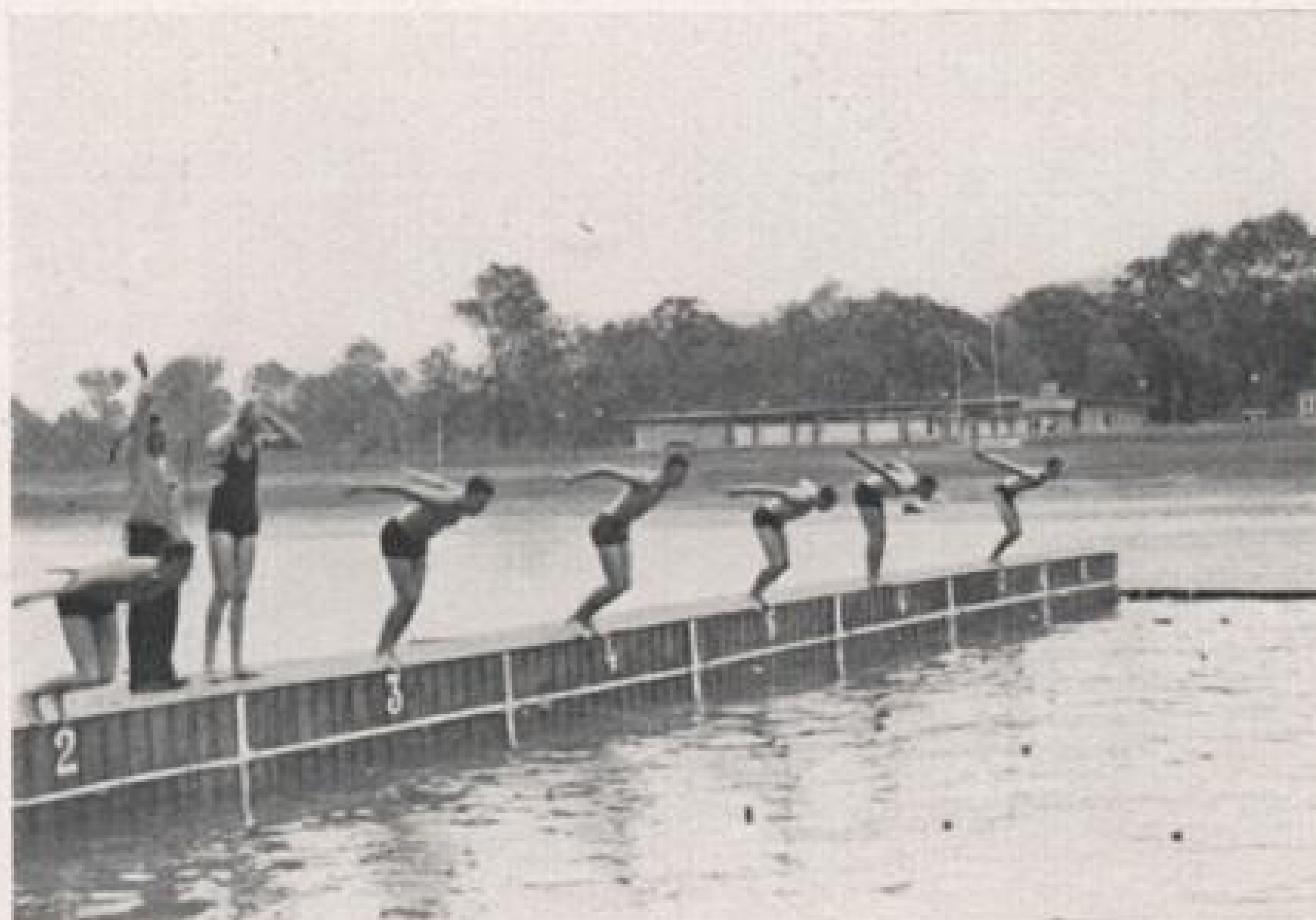
Als Abschluß des ersten Tages fanden abends im Studentenhaus und auf den Kameradschaftshäusern Gesellschaftsabende statt, bei denen die Dozentschaft mit den Ehrengästen der Fridericiana zusammen war und die Kameradschaften mit ihren Alten Herren Stunden herzlicher und froher Kameradschaft verbrachten.

Die Vorkämpfe.

Der Tag des Sportes stand unter dem Zeichen der Wettkämpfe um die Badischen und Karlsruher Studentenmeisterschaften. An Universitäten und Hochschulen waren vertreten: Universität Heidelberg, Universität Freiburg, Technische Hochschule Karlsruhe, Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe, Ingenieurschule Mannheim, Hochschule für bildende Künste Karlsruhe, Musikhochschule Karlsruhe, Theaterakademie Karlsruhe, Lehrinstitut für Dentisten Karlsruhe. Es wurden ausgetragen:

1. Die Juniorenmeisterschaften. Dabei mußte für je 75 Studenten, die der deutschen Studentenschaft angehören, ein Wettkämpfer gestellt werden.

Der Vormittag brachte die Schwimmwettkämpfe im Rheinstrandbad Rappentwört und die Vorkämpfe und Vorentscheidungen der Leichtathletik. Die Studenten waren zu vier Schwimmwettkämpfen angetreten, während die Studentinnen nur über 100 Meter Brust zu kämpfen brauchten. Daneben wurde noch das 50-Meter-Schwimmen der einzelnen Kameradschaften im Rahmen des Sechskampfes abgenommen. Erwartungsgemäß zeigten sich die kampfstarken Vertreter der Universität Heidelberg in allen Wettbewerben erfolgreich. Bei der anerkannt schwereren Kampfbahn sind die Leistungen für 100 Meter Crawl und 200 Meter Brust-Schwimmen mit



Schwimmwettkämpfe in Rappentwört.

Phot. S. Neumann.

2. Die Sechskampfsmeisterschaft der Kameradschaften, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf, 3000-Mtr.-Lauf, Schießen u. Schwimmen.
3. Einzelwettkämpfe.

1,04,6 bzw. 2,55 Min., die dabei erzielt wurden, als sehr gut zu bezeichnen. Schwächer war die Leistung der Rückenschwimmer und der Frauen über die 100 Meter Bruststrecke.

Die Arbeitsitzungen.

Außer den Wettkämpfen im Rheinstrandbad Rappentwört und den Vorkämpfen in der Hochschulkampfbahn waren auf den Vormittag noch einige Arbeitsitzungen angefeht. Es tagte der Verwaltungsrat der Karlsruher Hochschulvereinigung und des Studentenwerkes. Außerdem fand eine Sitzung der Altherrenschaftsführer des Hochschulringes Techn. Hochschule Karlsruhe statt. Nach einem kurzen Bericht und einer Begrüßung durch den Hochschulringführer Gauamtsleiter Baurat Klingler ergriff Gauverbandsleiter Minister Dr. Schmittner das Wort und wies darauf hin, daß die heutige Zusammenkunft ein Bekenntnis zur neuen Form und Seele des Altherrentums sei. Das Ziel der Arbeitstagung sei die

Ueberwindung restlicher Zwiespältigkeit und das Eingliedern alter bewährter Werte in die neue Form. Die neuen Probleme seien politisch wissenschaftlicher und politisch gesellschaftlicher Natur. Für den jungen deutschen Studenten sei es nicht mehr Aufgabe, eine weltanschauliche Wahl zu treffen, sondern sich der stärksten Lebensform der Jetztzeit, dem Rationalsozialismus hinzugeben. Anschließend brachte Gaustudentenführer Dr. Dechsele einige Gedanken des Reichsstudentenführers über die Art des Zusammenschlusses und der Zusammenarbeit von Alt und Jung. Ein Sieg Heil auf den Führer beschloß die Arbeitssitzung.

Die Entscheidungen.

Der Tag des Sportes erreichte nachmittags, als die Entscheidungen in den Leichtathletikwettkämpfen ausgetragen wurden, seinen Höhepunkt. In großer Zahl füllten Dozenten, Gäste, Bevölkerung und besonders Studenten und Studentinnen die Zuschauertribüne des Hochschulstadions und boten ein buntes und bewegtes



Die Zuschauertribüne.

Phot. A. Birtel.

Bild. Die Hauptkämpfe wurden durch den Aufmarsch der Teilnehmer an den Wettbewerben eröffnet. Anschließend wurde als Symbol des studentischen Einsatzes die Flagge des N.S.D.-Studentenbundes gehißt. Bald darauf fielen schon die ersten Entscheidungen. Als erster Kampf wurde die 100-Meter-Entscheidung für Studenten und Studentinnen ausgetragen, ebenso die Entscheidungen im Diskuswerfen, Weitsprung und Hochsprung. Dann kamen die 800-Meter-Entscheidung und das Speerwerfen. Allen Kämpfen brachten die Zuschauer ein reges Interesse entgegen, da durchweg gute Leistungen gezeigt wurden. Besondere Spannung und Anteilnahme beanspruchten die Staffelläufe. Nach der 4×100-Meter-Staffel für Studentinnen und Studenten und der 3000-Meter-Entscheidung kam als Abschluß der Kämpfe die große 10×200-Meter-Staffel. Ein schönes und eindrucksvolles Bild boten auch die Vorführungen einer Fechtermannschaft, bei denen der Erfolg beharrlicher Übung zum Ausdruck kam. Die badischen und Karlsruher Studentenmeisterschaften fanden ihren Abschluß in einem Fußballspiel einer Mannschaft, bestehend aus Karlsruher Studenten, gegen F.C. Phönix Karlsruhe, das von F.C. Phönix in einem schönen Spiel mit 4:1 gewonnen wurde.

Im Anschluß an die Kämpfe marschierten die Teilnehmer zur Siegerverkündung und Preisverteilung auf und nahmen vor der Tribüne Aufstellung. Zunächst gab der Gaustudentenführer Dr. Dechle seiner Freude über den schönen und eindrucksvollen Verlauf der Wettkämpfe Ausdruck und dankte den technischen Leitern, Direktor T w e l e, dem stellvertr. Studentenfürher W i l l i b a l d und dem studentischen Leiter des Amtes Körperliche Ertüchtigung, K i l c h l i n g, für die wohlgelungene Durchführung der schönen Kämpfe. Dann dankte der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr.-Ing. R. G. Weigel,

den Studenten für ihren Einsatz und die schönen Leistungen, die gezeigt hätten, daß die studentische Jugend auf dem richtigen Weg zur körperlichen Ertüchtigung sei. Anschließend wurden durch den Gaustudentenführer und den Rektor die Verkündung und Ehrung der Sieger vorgenommen. Dabei wurden folgende Ergebnisse bekanntgegeben:

1. Juniorenmeisterschaften.

Im Fünfkampf der Junioren zeigte die Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe die beste Mannschaftsleistung. Die besten Einzelkämpfer waren:

Kieffer, Universität Freiburg, 92 Punkte; Flaig, Universität Freiburg, 89 P.; Behringer, Universität Freiburg, 89 P.; Wolf, L.H. Karlsruhe, 89 P.; Jonitz, S.f.L. Karlsruhe, 89 P.; Weber, L.H. Karlsruhe, 87 P.

2. Sechskampfeisterschaften der Kameradschaften.

Im Sechskampf der Kameradschaften siegte die Kameradschaft „Albert Leo Schlageter“ der L.H. Karlsruhe mit 459 Punkten vor der Kameradschaft „Schlieffen“ der Universität Heidelberg mit 457 und der Kameradschaft „Rote Erde“ der L.H. Karlsruhe mit 418 Punkten.

Den Wanderpreis des Badischen Ministerpräsidenten erhielt der Sieger im Kameradschaftswettkampf, Kameradschaft „Albert Leo Schlageter“ der L.H. Karlsruhe.

Den Wanderpreis des Badischen Innenministers erhielt der Sieger im Handballspiel der Kameradschaften, Kameradschaft „Kurpfalz“ der Universität Heidelberg.



Der 800-m-Lauf.

Phot. A. Birtel.

Den Wanderpreis des Gaustudentenführers erhielt der Sieger in der Schwedenstaffel der Kameradschaften, Kameradschaft „Albert Leo Schlageter“ der L.H. Karlsruhe.

3. Einzelwettkämpfe.

a) Ergebnisse der Schwimmwettkämpfe.

Studenten:

100 Meter Crawlswimmen: 1. und Bad. Hochschulmeister 1938/39: Heyer, Universität Heidelberg, 1,04,6 Min.; 2. Schulte, Univ. Heidelberg, 1,06,2 Min.; 3. Schuhknecht, Univ. Heidelberg, 1,07,2 Min.

200 Meter Brustschwimmen: 1. und Bad. Hochschulmeister 1938/39: Schulte, Univ. Heidelberg, 2,59,9 Min.; 2. Wunderlich, Univ. Heidelberg, 3,02 Min.; 3. Kieffer, Univ. Freiburg, 3,28 Min.

100 Meter Rückenschwimmen: 1. und Bad. Hochschulmeister 1938/39: Schuhknecht, Univ. Heidelberg, 1,20,2 Min.; 2. Zilles, Univ. Heidelberg, 1,21,1 Min.; 3. Keinecke, Univ. Freiburg, 1,25,6 Min.

3×50 Meter Lagenstaffel: 1. und Bad. Hochschulmeister 1938/39: Universität Heidelberg, 1. Mannschaft, 1,40,6 Min.; 2. Universität Heidelberg, 2. Mannschaft, 1,40,9 Min.; 3. Universität Freiburg, 1,56,8 Min.

Studentinnen:

100 Meter Brustschwimmen: 1. und Bad. Hochschulmeisterin 1938/39: Schimpf, Univ. Heidelberg, 1,47,0 Min.; 2. Hofmann, Univ. Freiburg, 1,52,9 Min.; 3. Dehme, Hochschule f. Lehrerbildung Karlsruhe, 1,54,9 Min.

b) Endergebnisse der Leichtathletikwettkämpfe.

Studenten:

100 Meter: 1. Ternström, T.S. Karlsruhe, 11,0 Sek.; 2. Schmidt, Univ. Heidelberg, 11,1 Sek.; 3. Nolte, Univ. Heidelberg, 11,4 Sek.

800 Meter: 1. Keinecke, Univ. Freiburg, 2,02,0 Min.; 2. Schulz, T.S. Karlsruhe, 2,05,7 Min.; 3. Bauer, T.S. Karlsruhe, 2,09,4 Min.

3000 Meter: 1. Stinner, Univ. Freiburg, 9,38,8 Min.; 2. Pfister, Univ. Freiburg, 10,04 Min.; 3. Zaff, Univ. Heidelberg, 10,13,2 Min.

4×100 Meter: 1. Techn. Hochschule Karlsruhe 45,0 Sek.; 2. Univ. Freiburg 45,6 Sek.; 3. Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe 46,1 Sek.

10×200 Meter: 1. Universität Freiburg 4,03,4 Min.; 2. Techn. Hochschule Karlsruhe 4,07,8 Min.; 3. Universität Heidelberg 4,08,2 Min.

Weitsprung: 1. Ternström, T.S. Karlsruhe, 6,74 Meter; 2. Herre, Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe, 6,39 Meter; 3. Hermann, T.S. Karlsruhe, 6,22 Meter.

Hochsprung: 1. Ternström, T.S. Karlsruhe, 1,70 Meter; 2. Schumann, Universität Heidelberg, 1,65 Meter; 3. Kanzler, Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe, 1,65 Meter.

Kugelstoßen: 1. Sievertsen, T.S. Karlsruhe, 12,63 Meter; 2. Sager, Univ. Freiburg, 12,32 Meter; 3. Fey, Univ. Freiburg, 11,61 Meter.

Diskuswerfen: 1. Fleig, Universität Freiburg, 39,27 Meter; 2. Kellinghusen, Universität Freiburg, 38,42 Meter; 3. Sievertsen, T.S. Karlsruhe, 36,18 Meter.



Hochsprung.

Phot. S. Neumann.

Speerwerfen: 1. Behringer, Univ. Freiburg, 53,69 Meter; 2. Jonik, Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe, 52,38 Meter; 3. Flaig, Univ. Freiburg, 51,0 Meter.

Studentinnen:

100 Meter: 1. Egeln, Universität Heidelberg, 13,1 Sek.; 2. Kreuzsch, Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe, 13,9 Sek.; 3. Bichel, Univ. Heidelberg, 14,4 Sek.

Weitsprung: 1. Egeln, Universität Heidelberg, 4,72 Meter; 2. Baisch, Hochschule für Bildende Künste Karlsruhe, 4,41 Meter; 3. Stelzner, Univ. Freiburg, 4,37 Meter.

Kugelstoßen: 1. Stelzner, Univ. Freiburg, 10,20 Meter; 2. Nagel, Univ. Heidelberg, 10,19 Meter; 3. Granz, Univ. Freiburg, 9,75 Meter.

4×100 Meter: 1. Universität Heidelberg 55,7 Sek.; 2. Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe I. 56,6 Sek.; 3. Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe II. 59,4 Sek.

Die Technische Hochschule Karlsruhe als Veranstalterin kann mit den Ergebnissen zufrieden sein. In den Mannschaftskämpfen und Einzelwettbewerben wurde 7 Meisterschaften für die Fridericiana errungen.

Das Stadtgartenfest.

Als Abschluß des Tages war ein Stadtgartenfest angesetzt, das durch die Stadt Karlsruhe aus Anlaß des Hochschul- und Studententages gegeben wurde. Groß war die Besucherzahl, die durch die angekündigten Überraschungen, Vorführungen der Studenten, Musik, Tanz und das Feuerwerk aus der Stadt angelockt wurde. Der Abend wurde durch den Musikzug des Politischen Leiter-

korps des Kreises Karlsruhe eröffnet. Unter den zahlreichen Gästen, die an langen Tafeln im Freien Platz genommen hatten, sah man Professoren, Ehrengäste und Studenten der Technischen Hochschule. Ein frohes Getriebe und ein Drängen zum See entstand, als das auf dem Stadtgartensee aufgebaute Podium von Licht überflutet wurde und die Vorführungen der Studenten be-

gannen. Es trat zunächst ein humorvolles Sängersextett, die „6 Angebundenen“ auf, deren flotte und rhythmische Weisen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Dann erschien der greise Neptun mit seinem Hofstaat und ließ die Meisterschaften seiner Untertanen austragen, die in einem lustigen Schifferstechen gipfelten, bei dem fast alle Teilnehmer in den See stürzten. Die Tanzschule Bertl Schwamberger führte einen ansprechenden Walzer vor und leitete zu dem im Freien vorgesehenen

Tanz der Allgemeinheit über. Es sollte aber anders werden. Kaum hatte das diesmal besonders reichhaltige Feuerwerk begonnen, als schwere Regentropfen zu einem wolkenbruchartigen Regenguß überleiteten und damit dem Aufenthalt im Freien ein Ende setzten. Die Festhalle nahm die unabsehbaren unter Dach flutenden Besucherscharen auf. Dort gelang es der Kapelle Theo Hollinger, die Tanzenden noch eine lange Reihe von Stunden beieinander zu halten.

Der dritte Tag: Tag der Kameradschaft

Als Höhepunkt der studentischen Veranstaltungen war die auf den Vormittag des Tages der Kameradschaft anberaumte Morgenfeier im großen Saal des Studentenhauses anzusehen, die von den Kameradschaften des N.S.D.-Studentenbundes gestaltet wurde. Durch die Mitwirkung des Trompeterkorps des Art.-Regts. 35 unter Leitung von Obermusikmeister Niedaich wurde der Kundgebung ein besonders wirkungsvoller Rahmen gegeben. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch, dem ge-

werden. Die Wissenschaft sei nur ein Glied der Kette, die das ganze Volk umschließe. Nach dem Grundsatz des Führers, daß die politische Schlagkraft eines Volkes für sein Schicksal entscheidend sei, müsse der Mann der Wissenschaft auch ein Kämpfer für die Weltanschauung sein. Nur wenn sich alle zum nationalsozialistischen Geist bekennen würden, könnten alle Aufgaben erfüllt werden. Jeder müsse an der Stelle eingesetzt werden, an der er entsprechend seiner Gaben etwas für die Gesamtheit



Im Kameradschaftshaus.

Phot. C. R. Blume.

meinsamen Lied: „Nun laßt die Fahnen fliegen . . .“, das die Einsatzbereitschaft der studentischen Jugend zum Ausdruck brachte, und den kraftvoll gesprochenen Führerworten eines studentischen Sprechers folgten die Variationen über das Deutschlandlied von F. Haydn, die vom Streichquartett der Musikhochschule Karlsruhe klangschön und ansprechend vorgetragen wurden. Ein wirkungsvoller Chor der Kameradschaften, geleitet von Studentenfürher Degler der Musikhochschule Karlsruhe, und das gemeinsame Lied: „Heilig Vaterland . . .“ leiteten zu der Rede des Bereichsführers Südwest, Dr. Sandberger, über, die im Mittelpunkt der Kundgebung stand. Der Bereichsführer wies darauf hin, daß erst die nationalsozialistische Bewegung aus dem Land der Dichter und Denker ein einiges Volk und starkes Deutschland gemacht habe. Das nationalsozialistische Reich sei ein Reich der Tat. Dann zeichnete er die Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Studenten auf, die sich in die Schicksalsfront, die der Führer geschaffen habe, einzugliedern bereit seien. Ein neuer Typ des deutschen Studenten müsse entstehen. Das sei der Wunsch und Wille des Führers. In den Kameradschaften würde heute und in Zukunft nach keinen anderen Grundsätzen als denen der nationalsozialistischen Bewegung erzogen

leisten könne. An den Idealismus der Einzelnen würden dabei hohe Anforderungen gestellt. Das allein schaffe aber eine Gemeinschaft. Die jungen Mannschaften müßten so erzogen werden, daß es für sie kein höheres Gut gebe als die deutsche Einheit und keine schönere Gabe als die, treu und gehorsam Seite an Seite mit den anderen deutschen Volksgenossen zu stehen. Das Wort unseres Führers: „Du bist nichts, dein Volk ist alles“ sei für die Studentenschaft die Parole, mit der sie in die Zukunft marschiere.

Im Anschluß an die Ausführungen des Bereichsführers ergriff der Studentenfürher Dr. K r i z l e r das Wort und wies darauf hin, daß sich die Vielzahl der Veranstaltungen des Hochschul- und Studententages zu dem großen Erlebnis der Gemeinschaft geformt habe. Die drei Tage seien aber auch ein Appell zur Tatbereitschaft gewesen. Am Anfang der lebendigen studentischen Gemeinschaft stehe die Kameradschaft. Sei diese eine Kameradschaft in der Gesinnung, im Wollen und im Handeln, so seien die Grundlagen für eine echte Schicksalsgemeinschaft geschaffen. Mit dem Gelöbnis der Treue zu Großdeutschland und zu seinem Führer und den Liedern der Nation wurde die Kundgebung beendet.

Der Empfang bei der Stadt.

Bei dem anschließend an die Morgenfeier im Studentenhaus zu Ehren der Teilnehmer am Hochschul- und Studententag vom Oberbürgermeister und der Stadtverwaltung im kleinen Saal der Festhalle gegebenen Frühstück kam das Interesse der Stadtverwaltung an der Technischen Hochschule und die Verbundenheit mit ihr in schöner Weise zum Ausdruck. Nach einer herzlichen Begrüßung der Festgäste, unter denen sich viele auswärtige ehemalige Studierende der Techn. Hochschule befanden, hob Bürgermeister Dr. Fribolin besonders hervor, daß die Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Hochschule, die seit 100 Jahren bestehen würden, immer die

Studierenden der T. H. das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten. Das sei auch ein Grund dafür, daß die ehemaligen Studierenden immer wieder ihre Anhänglichkeit an die Stadt und die Hochschule bei besonderen Anlässen zum Ausdruck bringen würden. Als Beweis dafür verlas der Rektor einen Brief eines früheren Studenten aus Essen, der sich als einer der Ältesten mit 120 Semestern aus Anlaß des Hochschul- und Studententages an seine frühere Studienzeit zurückerinnerte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es ihm vergönnt gewesen sei, sich in der schönen Stadt Karlsruhe an der Techn. Hochschule Wissen und



Studentenhaus.

Phot. Archiv V. V.

besten gewesen seien. Stadtverwaltung und Hochschule hätten sich stets gegenseitig unterstützt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese guten Beziehungen auch in Zukunft weiter gepflegt würden. Mit besonderer Freude begrüßte Dr. Fribolin die Mitteilung des Rektors, daß von nun an alljährlich in Karlsruhe ein Hochschul- und Studententag stattfinden solle. Er schloß mit dem Wunsche, daß sich die Karlsruher Fridericiana auch weiterhin gut entwickeln und erweitern möge. In seinem Dank an die Stadtverwaltung wies der Rektor der Fridericiana, Prof. Dr.-Ing. R. G. Weigel, auf die Aufgaben der Technischen Hochschule hin, die sie im Grenzland in kultureller und völkischer Beziehung zu leisten habe. Die Stadt habe sich stets bemüht, den

Können für ein erfolgreiches Leben zu erwerben. Mit dem Wunsche, daß das gute Einvernehmen zwischen Hochschule und Stadtverwaltung stets das gleiche bleibe, schloß der Rektor seine Ansprache.

Eine reizvolle Umrahmung bekam das Frühstück durch musikalische Darbietungen eines Streichorchesters des Musikzuges der Politischen Leiter und durch das Auftreten von Staatschauspieler Paul Müller, der in treffenden Reimen eine Verbindung zwischen Wissenschaft und Kochkunst herstellte.

Den Abschluß der Festtage bildeten Autofahrten in den Schwarzwald und anschließend als Ausklang ein gemütliches Beisammensein im Studentenhaus.



Ansicht einer künstlich erzeugten Gleiswerfung.

Bild: Archiv Technische Hochschule Karlsruhe.

Die Bedeutung der Reichsbahn in der Forschung Eisenbahn und Technik

Der ursprüngliche Sinn des Wortes Eisenbahn war beschränkt auf die „eiserne Spurbahn“ und zu Anfang des Eisenbahnzeitalters dachte kaum jemand an etwas anderes als an den Schienenweg, wenn man von „Eisenbahnen“ sprach. Das erste Fahrzeug ähnelte durchaus dem Straßenfahrzeug, sodaß sicherlich keine Veranlassung bestand, bei einer Eisenbahnreise in erster Linie an das speziell dem Eisenbahnverkehr dienende Fahrzeug zu denken, geschweige denn an die Gesamtheit der Einrichtungen, die dem Eisenbahnverkehr dienen.

Wenn wir aber heute von der Eisenbahn sprechen, so verbindet sich mit dem Wort meistens die Vorstellung von Eisenbahn-Wagen und Lokomotiven. Gleichwohl ist und bleibt der Schienenweg das wesentlichste Merkmal des Verkehrsmittels, das in seiner allgemeinen Leistungsfähigkeit immer noch unerreicht ist.

Haben Sie den Schienenweg schon einmal ganz genau betrachtet? Wenn Sie etwa glauben, daß das langweilig sei, interessiert es Sie vielleicht, daß es an der hiesigen Hochschule Wissenschaftler gibt, die sich seit Jahren immer wieder mit dem Eisenbahngleis befassen. Sie tun dies nicht etwa nur dann, wenn sie den

heranwachsenden Ingenieuren die Konstruktion erläutern, sondern auch um des technischen Fortschrittes willen. Dieser ist auch im Gleisbau nötig, denn die Eisenbahn ist nicht am Ende der Entwicklung, wie es angesichts der Eindrücke, die der motorisierte Straßenverkehr bietet, manchmal scheinen mag. Der Eisenbahnprofessor behauptet sogar, daß sich allein hinter der Frage des Gleisbaues ein Mount Everest von technischem Wissen auftürme, das dem, der redlich um Erkenntnisse ringt, mindestens ebenso viel Freude mache, wie etwa dem Sportbeflissenen der körperliche Erfolg.

Es scheint so zuzutreffen, denn Sie finden in der Hochschule ein 45 Meter langes Originalgleis und vielerlei Gleisbaustoffe auf einem Gleisprüfstand und können dort bisweilen Ingenieure und Arbeiter beobachten, die Tag und Nacht Versuche anstellen und dabei mit feinsten optischen Instrumenten Messungen ausführen. Durch gewaltige elektrische Ströme wird das Gleis genau so wie unter dem Einfluß der Sonnenbestrahlung erwärmt. Es springt schließlich aus dem Schotterbett und die gewaltigen Widerlager, die die Dehnung verhindern, beben wie bei einem Erdstoß. Das sind weder Zerstörungsversuche noch Materialprüfungen. Eine solche Deutung ginge am Wesen der Forschungstätigkeit ebenso vorbei wie der Taubgeborene leider am Reich der Töne vorbeizugehen bestimmt ist.

Die technische Forschung ist vielmehr durch eine Ideenwelt bedingt, die unendlich mannigfaltig ist und bei der das einzelne Versuchsergebnis oft nur maßbestimmende Bedeutung hat. Dies trifft ganz besonders für Forschungen auf dem Gebiet des Eisenbahnoberbaues zu, dessen Entwicklung durch die hiesige Hochschule gefördert wird.

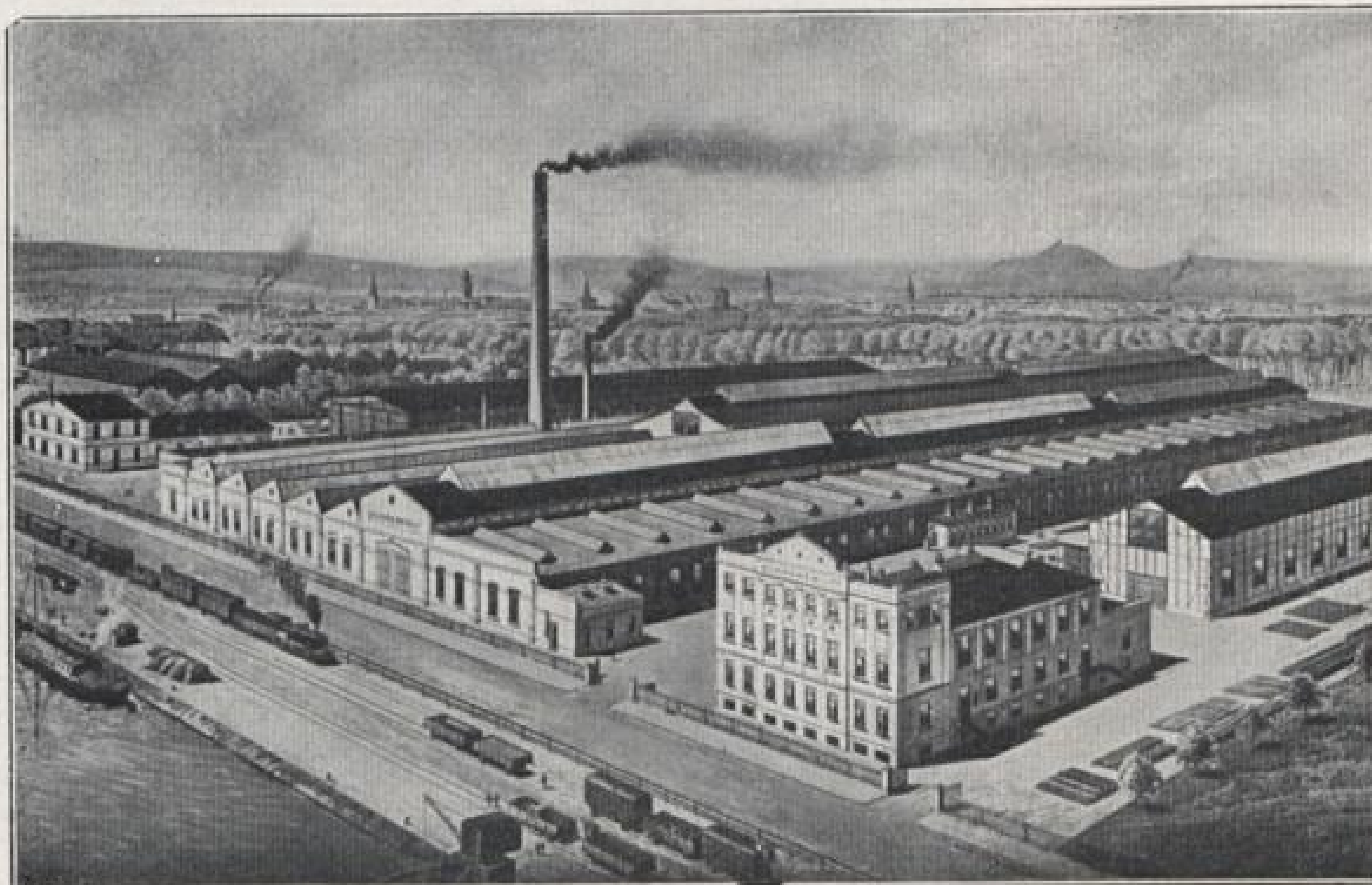


Gleisprüfstand der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Bild: Archiv Technische Hochschule Karlsruhe.

SCHAERER-WERK

Betriebsführer: F. Lindenmeyer



Spezialfabrik der SCHAERER- Schnelldrehbänke

Hochwertige Normal-
und Sondermaschinen
für die Dreherei

Karlsruhe i. B.

Hansastraße 7-9
Fernruf 7120-7122

Drahtwort:
Schaerco Karlsruhebaden

Die Fabrikanlagen des
Schaerer-Werkes



Errichtung u. Führung von
Giro- u. Kontokorrentkonten

Annahme von Spareinlagen

Ausgabe von Heimspar-
büchsen und Sparuhren

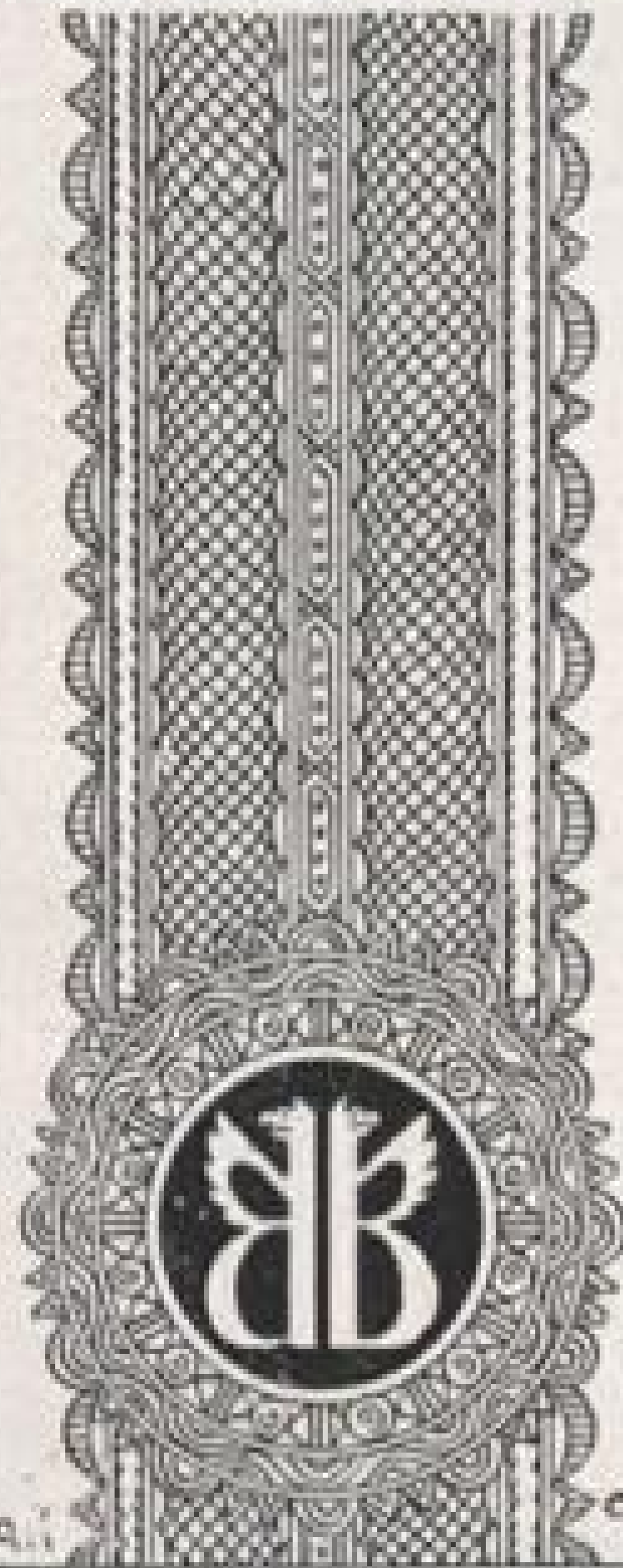
STÄDT. SPARKASSE KARLSRUHE

Gegründet 1813

Fernruf: 7025 bis 7027

BADISCHE BANK

KARLSRUHE MIT NIEDERLASSUNGEN IN
FREIBURG/BR., MANNHEIM U. PFORZHEIM



*Diskontierung von Wechseln und Schecks / Ge-
währung von Krediten in laufender Rechnung /
Annahme von Spargeldern gegen Aushändigung
von Sparbüchern / Vermietung von Schrank-
fächern / Besorgen aller sonstigen Bankgeschäfte.*

Beratung in allen Depositenrechtlichen Angelegenheiten.



F A B R I K A T E

immer führend

Munition • Munitionsmaschinen • Verpackungsmaschinen • Apparate für die Wärme-
wirtschaft • Federungskörper • Kompensatoren • Metallschläuche • Press- u. Ziehtteile
Leichtstahlflaschen • Spinntöpfe u. Spulen • Alum. Dosen u. Flaschen • Industrieöfen
Kurbel-, Kniehebel-, Exzenter- u. hydraulische Pressen • Pumpen u. Akkumulatoren

DEUTSCHE WAFFEN- UND MUNITIONSFABRIKEN A.-G.

Werk Karlsruhe i.B.



Alle Lebensmittel

in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die

Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.

Warenabgabe nur an Mitglieder

Beitritt kostenlos! Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

DEUTSCHE BANK

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße 90

(Ecke Ritterstraße)

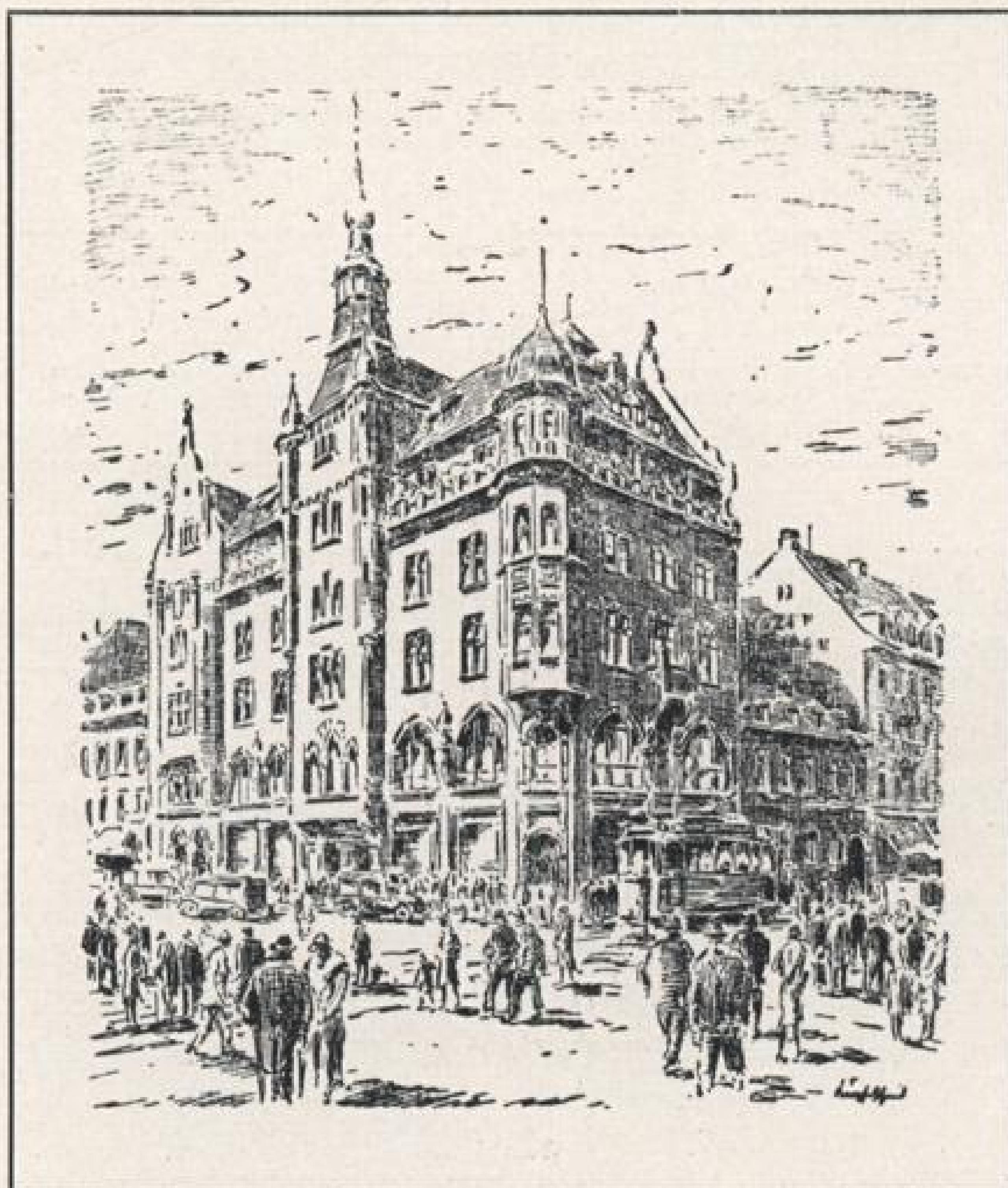
Sachkundige Beratung in allen Geldangelegenheiten

Milch erhält Körper und Geist gesund und frisch

Darum trinkt Milch!

MILCHZENTRALE KARLSRUHE G.M.B.H.

Moninger Bier



Hauptauschank

Ecke Kaiserstraße - Hauptpost - Karlstraße

Zum Moninger

Große sehenswerte Bierhallen
Vorzügliche Küche

Konditorei und Kaffee KARL KAISER

beim Grenadierdenkmal
das gute u. vornehme Tageskaffee
beste Konditoreiwaren

PARK-HOTEL beim Hauptbahnhof
gegenüber d. Stadtpark
Vornehmes, bürgerliches Haus / fließend Wasser
Zimmer mit Bad / Winzerstube im Haus
Fernruf 4998 Besitzer: Friedrich Farr

Städt. Tiergarten-Restaurant

mit Etagen-Café, eig. Conditorei, vornehmen Speise- und Gesellschaftsräumen. Unmittelbar gegenüber dem Hauptbahnhof. Überdeckte Terrasse mit herrlichem Ausblick in den Stadtgarten. Großer schattiger Garten. Zeitgemäßes Speise-Restaurant.
Inhaber: Carl Kist. Telephon 822



Eigene Conditorei **Zum Moninger** Auto-Park-Platz
Tages-Spezialitäten Das Kaffee-Restaurant an verkehrsreichster Lage Inh.: W. Rösch



Restauration u. Metzgerei „Zur Stadt Pforzheim“
Ecke Kreuz- und Kaiserstraße Telefon 2949
Anerkannt gut bürgerl. Speiserestaurant
Vorzügl. Weine - Ausschank von prima
Sinner Biere. Inh. HUGO MERKLE

Restaurant „Vier Jahreszeiten“
Das Haus der guten Küche
ff. Moninger Biere. - Ausschank naturreiner Weine
Hebelstraße 21. Nähe Adolf Hitler-Platz und Rathaus.

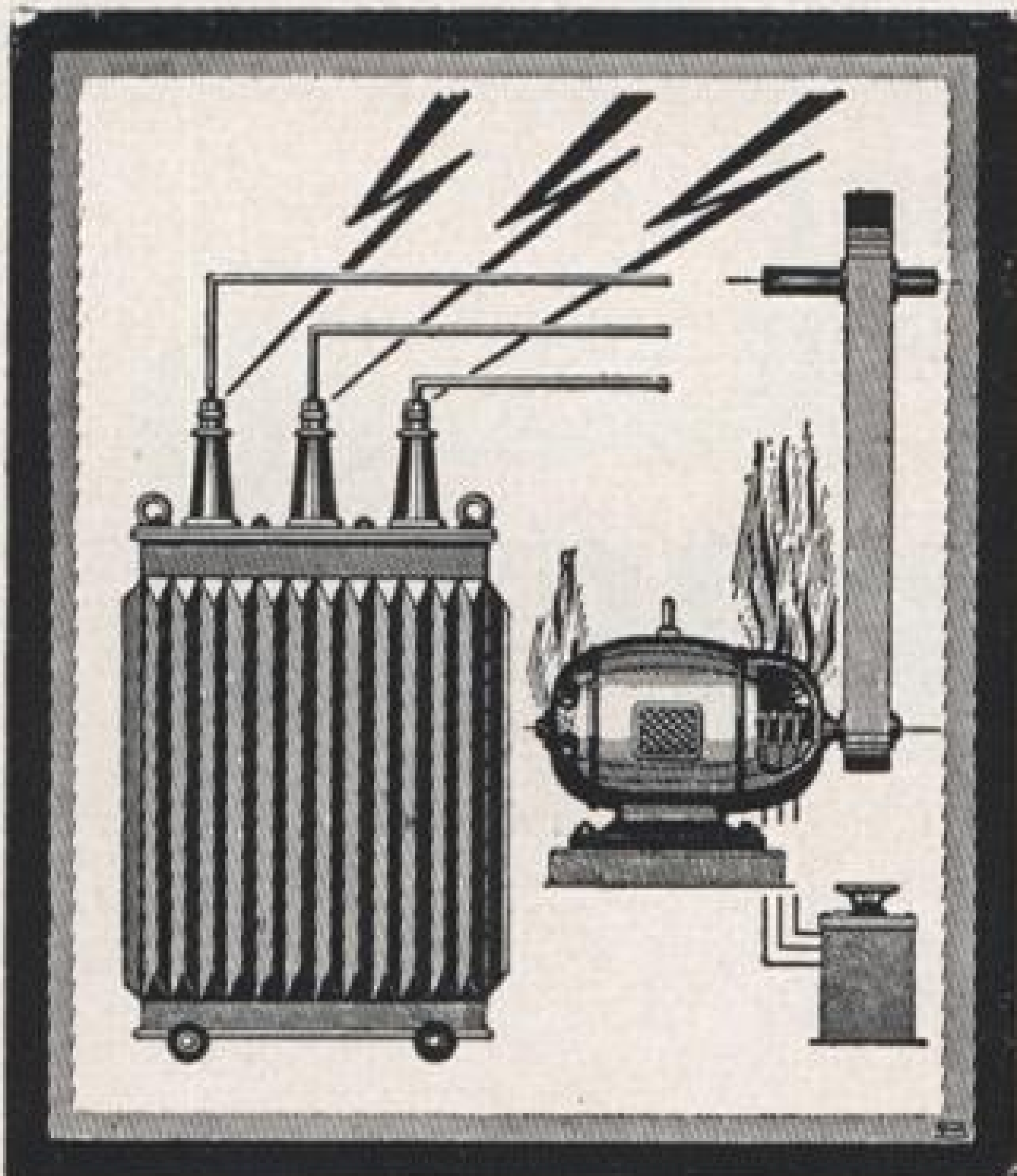


MAJOLIKA
Heimattfabrikat

Das Geschenk für Jeden - Keramiken in künstl. vollendeter Ausführung für Luxus u. Gebrauch. **Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe**
Detailverkauf: VILLINGER, KIRNER & CO., Kaiserstr. 120

Die Elektrotechnische Fabrik Würtenberger & Haas, Karlsruhe,

ist seit Jahrzehnten durch seine vorbildlichen Leistungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik weit über die Grenzen unseres Heimatgebietes bekannt und eingeführt. Als Spezialunternehmen aller Motorreparaturen genießt die Firma den besten Ruf und ist für unsere gesamte Karlsruher Industrie und Handel von großer Wichtigkeit. In allen Fragen werden sie fachmännisch beraten und insbesondere bei Neukäufen zuverlässig bedient.



Würtenberger & Haas

Elektrotechnische Fabrik

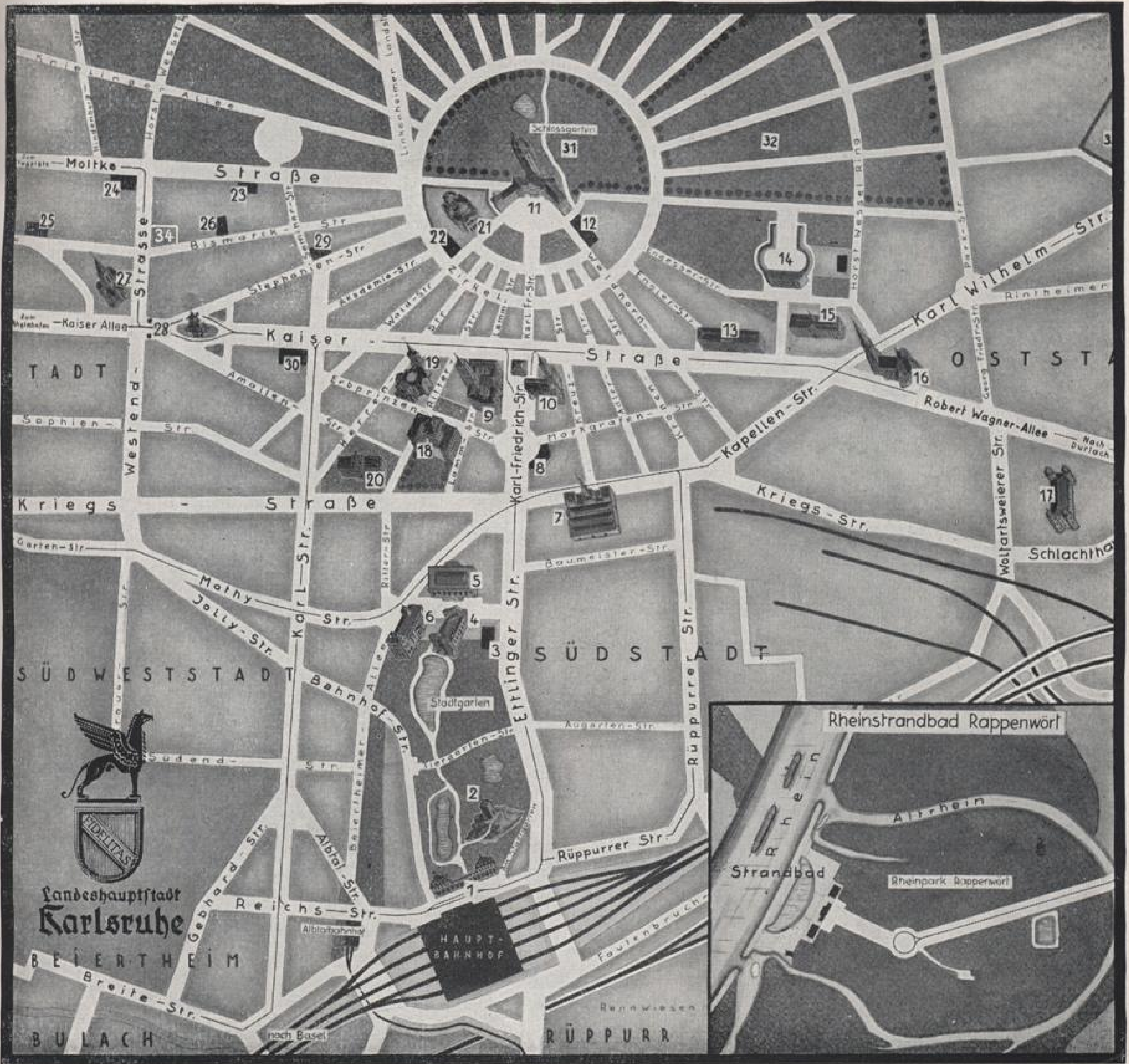
KARLSRUHE (Baden)

Bannwaldallee 44 / Telefon 30 39

repariert / wickelt neu und um
verkauft / tauscht und vermietet

Elektromotoren / Transformatoren
Generatoren / Anlaßgeräte / Ersatzteile

Stadtplan der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe.



- | | | | | |
|-----------------------------------|---|---|------------------------|--------------------|
| 1 Stadtgarteneingang | 8 Markgräfliches Palais | 14 Hochschulkampfbahn | 19 Kathol. Stadtkirche | 27 Christuskirche |
| 2 Lauterberg | 9 Rathaus | 15 Verkehrsmuseum,
Ehem. Zeughaus | 20 Großherzogl. Palais | 28 Kais. W.-Denkm. |
| 3 Vierordtbad | 10 Evangel. Stadtkirche | 16 Bernharduskirche | 21 Staatstheater | 29 Münze |
| 4 Festhalle | 11 Landesmuseum,
Ehem. Residenzschloß | 17 Schloß Gottesau | 22 Kunsthalle | 30 Hauptpost |
| 5 Ausstellungshalle | 12 Deutsche Wehr am
Oberrhein. (Armee-
u. Weltkriegsmuseum) | 18 Landesammlung, für
Naturkunde, Landes-
bibl. Nymphengarten | 23 Staatstechnikum | 31 Schloßgarten |
| 6 Konzerthaus | | | 24 Kunstschule | 32 Fasanengarten |
| 7 Alter Bahnhof mit
Markthalle | | | 25 Generallandesarchiv | 33 Friedhof |
| | | | 26 Landesturnanstalt | 34 Scheffelmuseum |

Herausgegeben unter Mitarbeit des Verkehrsvereins Karlsruhe. Verlag und Druck: Engelhardt & Bauer, Karlsruhe, Akademiestr. 24, Fernsprecher 5510
 Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Reich, Karlsruhe. Anzeigenwerbung: Robert Kramer, Karlsruhe. Auflage: 3500



**Dieses Zeichen
ist für Hunderttausende Sinnbild
einer gesicherten Zukunft.**

Seit mehr als 100 Jahren dient die **Karlsruher** dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft. Mit vielseitigen Einrichtungen paßt sie sich jedem Bedürfnis nach Lebensversicherungsschutz an. Ihre reichen Erfahrungen befähigen sie, ihren Versicherten ein zuverlässiger Berater zu sein.

Versicherungsbestand
Ende Juli 1938 rund 860 Millionen RM.
Vermögen: über 227 Millionen RM.
Leistungen an Versicherte seit 1924: 168 Millionen RM.

Mitarbeiter in allen Teilen Deutschlands sind bereit, fachmännisch und unverbindlich zu beraten.

 **Karlsruher** 
Lebensversicherung A.-G.

URSPRUNG 1835